

Visionen vom Neuen Jerusalem - Hesekiel 40-48

Hesekiel (= Ezechiel) wurde als Jude 597 v.Ch. mit dem damals noch jungen König Jojachin **nach Babylon deportiert**. Nach diesem König sind weitere Zeit-Ereignisse datiert. Ein weiterer Zeitmarkierungs-Punkt ist später die zweite Eroberung Jerusalems 587 v.Ch. unter König Zedekia - mit der **Zerstörung des Tempels**. Hesekiel gehört zur priesterlichen Oberschicht – weshalb ihm dieses Ereignis wohl besonders naheging.

Nach dieser Katastrophe vollzieht sich die Wendung der Ausrichtung der prophetischen Botschaft Hesekiels **von „Gericht und Untergang“ hin zu „Heil und Hoffnung“**. Die Visionen von der „Wiederbelebung der Totengebeine“ (Hes. 36/37) beschreiben dies eindrücklich. Die Bilder vom „Neuen Jerusalem“ beenden diesen seinen Heils-Ausblick.

Das Buch Hesekiel beginnt also zunächst (Hes. 1-24) mit Visionen und Prophetensprüchen, die (fast ausschließlich) Israel das nahe **Gericht androhenden**. Dann folgen (Hes. 25-32) mehrere Abschnitte mit „Fremdvölker-Worten“, die besonders **Tyrus und Ägypten** betreffen.

Nach einer Überleitung in Kap. 33 (mit gewissermaßen einer **zweiten Berufung** nach dem Fall Jerusalems nun zur Heils-Verkündigung) folgen Hes. 34-48 die Prophetensprüche nach dem Jahr 587 v.Ch., die visionär den **Wiederaufbau** des im Gericht Vernichteten beschreiben.

Im Vergleich etwa zum Propheten **Jesaja** ist die Sprache des Hesekiel nicht so „geschliffen“ und „glanzvoll“. Dennoch leuchtet immer wieder auf, dass Gottes Volk nicht aus eigener Kraft bzw. durch seine Gerechtigkeit vor Gott bestehen kann: **Gott handelt souverän** – im Gericht, aber auch und gerade in seiner **„Neuschöpfung“ Israels** bzw. abschließend zeichenhaft Jerusalems.

Thema dieser Betrachtung ist nun der Kreis von **Visionen der Stadt Jerusalem** am Ende der Gefangenschaft - nach der Wiederbelebung des **Totenfeldes** und seines neuen **David**-Hirten (Kap. 36/37) und der erneuten Bedrohung durch bzw. dem Untergang von **Gog und Magog** (Kap. 38/39).

↳ Aspekte zum **geschwisterlichen Gespräch** und persönlichen Nachdenken: Die Faszination der Botschaft des Hesekiel beruht auf der Offenheit der Deutungen je **aktueller Ereignisse von „Niedergang“ und „Untergang“**. - Wo begegnen uns „bedrohliche Entwicklungen“ in der Gesellschaft und der Gemeinde? Wo „läuft etwas schief“? Wo hören wir ankündigende Gerichts-

Botschaften? Aber auch: Wo sind sie eingetroffen – und wo (noch) nicht? - Braucht unsere Hoffnung homiletisch (- also in der Predigt) immer eine „dunkle“ Darstellung?

Die **Schau des neuen Tempels**, ja der ganzen neuen Stadt Jerusalem geschah im 25. Jahr der Verbannung (573 v.Ch.) und ist Gegenstück und Aufarbeitung der Geschehnisse und Gerichte von Kap. 8-11.

Der **Beginn der neuen Visionen** (Hes. 40,1-4): *Im fünfundzwanzigsten Jahr unserer Gefangenschaft, im Anfang des Jahres, am zehnten Tag des Monats, im vierzehnten Jahr, nachdem die Stadt eingenommen war, eben an diesem Tag kam die Hand des HErrn über mich und führte mich dorthin, – in göttlichen Gesichten führte er mich ins Land Israel und stellte mich auf einen sehr hohen Berg; darauf war etwas wie der Bau einer Stadt gegen Süden. Und als er mich dorthin gebracht hatte, siehe, da war ein Mann, der war anzuschauen wie Erz. Er hatte eine leinene Schnur und eine Messrute in seiner Hand und stand unter dem Tor. Und er sprach zu mir: Du Menschenkind, sieh her und höre fleißig zu und merke auf alles, was ich dir zeigen will; denn dazu bist du hierher gebracht, dass ich dir dies zeige, damit du alles, was du hier siehst, verkündigst dem Hause Israel.*

Es folgt ein Gang zur **Tempel-Anlage**, deren **Tore vermessen** werden. Diese Tempel-Anlage entspricht nicht der alten (lt. Ausgrabungen), sondern wirkt eher als architektonischer Gegenentwurf, z.B. Hes. 40, 35-37: *Danach führte er mich zum Nordtor und maß es: Es war gleich groß wie die andern mit seinen Nischen, seinen Pfeilern und seiner Vorhalle und den Fenstern an ihm ringsherum: Es war fünfzig Ellen lang und fünfundzwanzig Ellen breit. Und seine Vorhalle lag gegen den äußeren Vorhof hin und Palmwedel waren an ihren Pfeilern dargestellt auf beiden Seiten, und acht Stufen waren hinaufzugehen.*

Die Führung zielt zunächst auf das im **Allerheiligste** (Hes. 41,4). Dann folgt das Ausmessen des **Tempelhauses**. Nach der Beschreibung und Vermessung der großen Tempel-Sakristeien wird abschließend die **gesamte Anlage erfasst**: Hes. 42, 15-20: *Und als er den Tempel im Inneren ganz ausgemessen hatte, führte er mich hinaus zum Osttor und maß den ganzen Umfang des Tempels. Er maß die Ostseite mit der Messrute: fünfhundert Ruten; und die Nordseite maß er auch: fünfhundert Ruten; desgleichen die Südseite auch: fünfhundert Ruten. Und er wandte sich zur Westseite und maß auch*

fünfhundert Ruten. Nach allen vier Windrichtungen maß er. Und es war eine Mauer ringsherum, fünfhundert Ruten im Geviert, damit das Heilige von dem Unheiligen geschieden sei.

↳ Wenn wir über „die Zukunft“ diskutieren: Welche Rolle spielen bei uns **räumliche Vorstellungen** und bildliche Anschaulichkeit?

Der Einzug der Herrlichkeit des HErrn in den Tempel Hes. 43, 1-5: Und er führte mich wieder zum Tor im Osten. Und siehe, die Herrlichkeit des Gottes Israels kam von Osten und brauste, wie ein großes Wasser braust, und es ward sehr licht auf der Erde von seiner Herrlichkeit. Und es war ganz so wie das Gesicht, das ich geschaut hatte, als der Herr kam, um die Stadt zu zerstören, und wie das Gesicht, das ich gesehen hatte am Fluss Kebar. Da fiel ich nieder auf mein Angesicht. Und die Herrlichkeit des HErrn kam hinein ins Tempelhaus durch das Tor, das nach Osten liegt. Da hob mich der Geist auf und brachte mich in den inneren Vorhof; und siehe, die Herrlichkeit des HErrn erfüllte das Haus...

Zwei Aspekte folgen in diesem Abschnitt: Gottes Heiligkeit schließt **Götzendienst** aus (V. 7) und wird durch **Ordnungen und Gesetze** (V. 11) gesichert. Ein Brandopfer-Altar wird beschrieben und eingeweiht (V. 13-27).

↳ Die Logik ist: Nach der Bereitung des heiligen Raumes zieht der Heilige ein. Wie erleben, fassen und beschreiben wir „Gottespräsenz“?

Hes. 44, 4-31 werden **Heiligtums-Ordnungen** beschrieben, die auch die Kleidung und die persönliche Lebensführung (Abstinenz, Ehe) betreffen. Dem folgt Hes. 45, 1-8 ein Abschnitt über auch durch Fürsten unantastbare **Landzuweisungen** an Priester zur Unterhalts-Sicherung. Anschließend gibt es **Tor-Ordnungen, Opfervorschriften** (Hes. 46, 1-15), **Erb-**Festlegungen und Regeln für die **Opferküchen** (Hes. 46, 16-24).

Eine andere Ebene der Ausführungen ist die Schau von vom **Tempelstrom** Hes. 47: Und er führte mich wieder zu der Tür des Tempels. Und siehe, da floss ein Wasser heraus unter der Schwelle des Tempels nach Osten; denn die vordere Seite des Tempels lag gegen Osten. Und das Wasser lief unten an der südlichen Seitenwand des Tempels hinab, südlich am Altar vorbei. Und er führte mich hinaus durch das Tor im Norden und brachte mich außen herum zum äußeren Tor im Osten; und siehe, das Wasser sprang heraus aus seiner

südlichen Seitenwand. (V. 1.2.) Dieser Strom ist zunächst **knöcheltief**, wird aber **zum breiten Strom**. An seinen Ufern wachsen immergrüne, monatlich **fruchttragende Bäume** – zur Speise und als Medizin. Dieser Strom mündet ins Tote Meer – etwa an der Stelle des Gottesgerichtes über Sodom und Gomorra – und bringt auch dort Heilung.

Ein vorletzter Abschnitt (Hes. 47, 13 – 28, 29) beschreibt die **Landverteilung an die Stämme Israels** – einschließlich an „Fremdlinge“ (Hes. 47, 22).

Abschließend werden **„die Stadt“** und die Tore beschrieben – und nach den 12 Stämmen Israels bzw. nach Gott benannt (Hes. 48, 30-35): Und dies sollen die Ausgänge der Stadt sein: an der Nordseite mit ihren viertausendfünfhundert Ellen drei Tore: das erste Tor Ruben, das zweite Juda, das dritte Levi; denn die Tore der Stadt sollen nach den Namen der Stämme Israels genannt werden. So auch an der Ostseite mit ihren viertausendfünfhundert Ellen drei Tore: nämlich das erste Tor Josef, das zweite Benjamin, das dritte Dan. An der Südseite mit ihren viertausendfünfhundert Ellen auch drei Tore: das erste Tor Simeon, das zweite Issachar, das dritte Sebulon. So auch an der Westseite mit ihren viertausendfünfhundert Ellen drei Tore: das erste Tor Gad, das zweite Asser, das dritte Naftali. So soll der ganze Umfang achtzehntausend Ellen sein. Und alsdann soll die Stadt genannt werden »Hier ist der HErr«.

Nachdem vorher sorgsame Teilungen zwischen „heilig“ und „allgemein“ vorgenommen worden waren, wird hier summarisch alles umfasst. Der Gott, welcher Israel in die Tiefe geführt hat, wird sich schließlich als **der Gegenwärtige** erweisen, der Heil bringt. Dieses Heil ist zwar **zukünftig** und wunderbar, aber durchaus **diesseitig**.

↳ Was können solche Bilder einer „Stadt“ für unseren Glauben austragen?

In späteren Bibelstunden werden wir – vergleichend und weiterführend – auf das „Neue Jerusalem“ der **Offenbarung** 21/22 und auf die **Wirkungsgeschichte** - Klöster, Kirchen, Täuferbewegung, BG-Orte - eingehen.

Lieder: BG 151: Tochter Zion, freue dich; Mel. 162.1 / BG 269: Wir gehn hinauf nach Jerusalem; Mel. 115 / BG 992: »Wachet auf«, ruft uns die Stimme ... wach auf, du Stadt Jerusalem!«; Mel. 369 / BG 996: Ermuntert euch, ihr Frommen ... (V. 7) Hier ist die Stadt der Freuden, Jerusalem ...; Mel. 251.8 / BG 1001: Glückliche Stunde ... (V. 3) Schönste der Städte ... (V. 4)

Jerusalem; Mel. 125.6 / **BG 1016**: Jerusalem, du hochgebaute Stadt; Mel. 300